

Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Fernruf Wilsdruff 6 / Postcheck Dresden 2640



Ersteilte bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelbestellung 1. Die Woche 5. 28. 10. — 3. 11. 40.00 Millionen, durch unsere Zusteller in der Stadt 5 Millionen und dem Lande 5 Millionen, durch die Post monatlich entsprechend. Alle Postämter und Postboten sowie unsere Vertreter und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises.

Anzeigenpreis für die halbe Seite 100 Mk. mal Wochen-Schließzahl (Woche v. 28. 10. — 3. 11. 15.000.000) Tageszeitung 250 Mk. mal Wochen-Schließzahl, amliche Anzeigen, die 200 Mk. mal Wochen-Schließzahl, Tageszeitung 100 Mk. mal Wochen-Schließzahl. Anzeigenannahme bis mittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigendruck erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rente gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen,

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostgen.

Nr. 127 — 1923 — 82. Jahrgang.

Dienstag / Mittwoch 30. / 31. Oktober

Wegen des Reformationsfestes erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung nicht am Mittwoch, sondern schon Dienstag nachmittag zur üblichen Stunde.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat wegen der Vorgänge in Aachen, Bonn und in der Pfalz bei den Regierungen der alliierten Mächte Protest erhoben.
* Die Bahntarife werden von Montag ab um das Bierfache erhöht.

Poincarés Gegenzug.

Poincaré ist ein politischer Taktiker allerersten Ranges. Nie um einen Umweg, einen Ausweg verlegen, verliert er bei seinen taktischen Seitenwärtigen, bei seinem Ausweichen und scheinbaren Rückzug niemals das strategische Ziel aus dem Auge. Neben natürlicher Begabung hilft ihm aber die kräftigste Stütze, die ein Staatsmann haben kann, die willige Gefolgschaft eines geschlossen hinter ihm stehenden Volkes. Die französische Regierung hat Instruktionen nach London gesandt, die den französischen Botschafter zu der Erklärung ermächtigen, daß Frankreich die Einberufung einer Sachverständigenkommission zur Prüfung der auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bezüglichen Verhältnisse annimmt, falls die Vereinigten Staaten an diesen Beratungen teilnehmen. Diese Sachverständigenkommission müsse aber durch die Reparationskommission ernannt werden.

Das eben ist Poincarés Taktik, wenn er jetzt der englischen Anregung, eine Sachverständigenkommission oder Konferenz zur Prüfung der französischen Leistungsfähigkeit Deutschlands zu bilden, nachgibt, sofort aber an seine Einwilligung Bedingungen knüpft. Das tut er immer, blüht wie immer die ganze Welt, stellt als eine Nachgebildete, als ein Aufgeben französischer Rechte dar, was alle Welt einfach als eine Selbstverständlichkeit bezeichnet, als etwas, was aus dem Verfallener Frieden resultiert. Für Poincaré ist so etwas immer ein „Opfer“. Wofür er sofort Konzessionen von der anderen Seite verlangt und einheimst.

So hat er auch diesmal wieder zunächst gefordert und erreicht, daß die Sachverständigenkommission von der Reparationskommission ernannt werden soll. Was nicht gerade der Absicht des amerikanischen Staatssekretärs Hughes in seiner Rede vom 30. Dezember vergangenen Jahres entspricht, in der er die Politiker von dieser neuen Kommission ausgeschlossen und statt dessen Botschafter eingeführt wissen wollte. Smuts hat im Januar ein sehr herbes Urteil über die Reparationskommission gefällt, sie als einen Ableger des französischen Auswärtigen Amtes bezeichnet. Und die Erfahrungen, die wir seit den 4 Jahren des „Friedens“ mit dieser Kommission gemacht haben, erfüllt uns auch nicht gerade mit allzu großer Hoffnung darauf, daß nun wirklich unvorurteilnehmend, rein wirtschaftlich urteilende Sachverständige von dieser Kommission ernannt werden.

Poincaré hat für seine ansehnliche „Nachgebildete“, zu der er wie gefagt durch den Versailles Frieden einfach verpflichtet ist, aber noch manches andere gefordert. Erstens natürlich, daß die Deutschen in dieser Kommission nichts zu sagen, nur Auskunft zu geben haben. Und daß natürlich vor dem Beginn jeder Kommissionsarbeit der passive Widerstand „vollständig beendet“ sein müsse. Wenn das der Fall ist, wird Poincaré selbst entscheiden. Damit auch, wenn die Kommission zusammentreten soll. Und schließlich wird die ganze Arbeit dieser Kommission illusorisch gemacht durch die weiteren Bedingungen, daß man Frankreich nichts von dem streichen darf, was ihm laut Londoner Ultimatum zufließt, ja, die Herabsetzung der uns damals auferlegten Summe von 132 Milliarden Goldmark nur durch einstimmige Erklärung der Alliierten erfolgen darf. Die natürlich solange einer Weigerung Frankreichs niemals erfolgen kann. Auch mit der deutschen Finanzsanierung und Währungsstabilisierung soll sich die Kommission nicht beschäftigen dürfen.

Es bleibt ihr also dann nur übrig, unsere wirtschaftliche Lage zu untersuchen und festzustellen, daß es uns schlecht, unerträglich schlecht geht. Sonst nichts. Dazu bezieht es gar nicht erst eines solchen feierlichen Apparates, wenn das weiß wirklich alle Welt, sogar der offiziell oder inoffiziell hinzutretende amerikanische Vertreter. Das Ganze ist also ein geschickter taktischer Gegenzug Frankreichs gegen das englisch-amerikanische Zusammenpfeifen, das aus den Veröffentlichungen des Briefwechsels zwischen Wilson und Hughes ersichtlich wurde und in dem ja diese Sachverständigenkommission den Drehpunkt der Diskussion bildet. Sofort springt Poincaré zu, bemächtigt sich des Projekts, dreht es, wendet es, knetet es, formt es um, und am Ende ist ein Gebilde daraus geworden, mit dem auch er überaus einverstanden ist. Und die andern lassen sich täuschen.

Wir fürchten, daß wie immer so auch dieses neue Gebilde der Sachverständigenkommission Poincarés Geist werden wird. Und inzwischen hat er hinter diesem taktischen Scheiterer Zeit genug, seine strategischen Ziele an Rhein und Nord zu erreichen.

Die sächsische Regierung abgesetzt.

Reichsminister a. D. Dr. Heinze Reichskommissar in Sachsen.

Dresden, 29. Okt. Der Herr Reichskanzler hat den Reichsminister a. D. Dr. Heinze zum Reichskommissar für Sachsen ernannt.

Dresden, 29. Oktober. Das Wehrkreis-Kommando gibt bekannt:

In Ausführung der vollziehenden Gewalt verordne ich: Bis zur Einberufung des Landtages durch den von dem Herrn Reichskanzler ernannten Reichskommissar findet ein Zusammentritt des Landtages nicht statt.

Dresden, den 29. Oktober 1923.

Der Militärbefehlshaber:
Müller, Generalleutnant.

Kurz die Vorgänge:

Die Sächsische Landtagsfraktion mit dem Landesvorstand der Kommunistischen Partei haben an das werktätige Volk Aufforderungen erlassen, in denen es heißt:

„Wir Kommunisten erklären:
Wir pfeifen auf das Verbot der Hundertschaften durch den Herrn General.“

Wir pfeifen auf alle Verbote und Erlasse, die noch kommen werden.

Wir sind in die Regierung eingetreten, um gemeinsam mit den Sozialdemokraten die werktätigen Massen zum Kampf gegen die Militärdiktatur, Faschismus und Aushungerung zu mobilisieren.

Wir werden die Massen mobilisieren, mag der General noch so gut tanzen, wie die Schwerindustrie, die Junker, Spekulanten und Faschisten pfeifen.

Wir fordern die Arbeiter auf, das Verbot der Hundertschaften mit der Aufstellung unzähliger neuer Hundertschaften, das Verbot der Aktionsausschüsse mit der Bildung von Aktionsausschüssen in jedem Betrieb zu beantworten.“

Das hat den Geduldsfaden der Reichsregierung anscheinend zerrissen. Folgende heute vorliegenden Meldungen zeigen, daß der Konflikt Berlin—Dresden den höchsten Grad der Zuspitzung erreicht hat.

Die Separatisten am Rhein.

„Abenteurer und Verbrecher.“

Der Vertreter der Londoner „Times“ berichtet aus Aachen, er habe im dortigen zerföhrten Rathaus die ungenierte Defätigung von den Lippen der Separatisten erhalten, daß die separatistische Bewegung nur ein Versuch sei, die Rheinlande von Deutschland durch Verwendung berufs-mächtiger Abenteurer und von Pöbel, meist Verbrechern, loszureißen. Der „Times“-Mitarbeiter schreibt: Es gibt in dieser Stadt Hunderte von Männern vom allergeringsten Verbrechertyp. Der Führer erklärte mir, daß er ein berufsmäßiger Banditenführer ist. Er erklärte, er habe nichts mit Politik zu tun. Er sei kein Deutscher, sondern ein französischer Unterthan politischer Geburt. Er sei vor drei Wochen nach dem Rheinland gebracht worden, um diese Sache mit Gewalt durchzuführen und sei zum Oberbefehlshaber der „liegenden Rheinarmee“ gemacht worden.

Proteste aus Aachen.

Von der Aachener Bevölkerung wird eine Erklärung veröffentlicht, in der auf die gegen den Willen der Bevölkerung von einer Gruppe stadtfremder und volksfeindlicher Geistes mit Unterstützung der Besatzungsmacht erfolgte Ausrufung der sogenannten Rheinischen Republik hingewiesen wird. Alle Konfessionen und Bestandsamtsgruppen, die wirtschaftlichen und sozialen Organisationen, vor allem die Arbeiter- und Beamtenchaft aller Richtungen sowie die vereinigten Frauenvereine der Stadt erheben gegen diese ungeheure Verwahrlosung vor dem Forum der

Berlin, 27. Okt. Der Reichskanzler hat den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigler aufgefördert, den Rücktritt der derzeitigen sächsischen Landesregierung herbeizuführen, da die Reichsregierung die gegenwärtige sächsische Regierung nicht mehr als eine Landesregierung anerkenne. Der Reichskanzler hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß er die Antwort des sächsischen Ministerpräsidenten im Laufe des morgigen Tages erwarte und hat von den Maßnahmen Kenntnis gegeben, die die Reichsregierung im Falle einer Ablehnung ihrer Aufforderung sofort ergreifen werde.

Sachsen will nicht.

Das sächsische Gesamtministerium hat daraufhin beschlossen:

„Die sächsische Regierung lehnt das Ansuchen des Reichskanzlers, zurückzutreten, entschieden ab. Ein politischer Anlaß dazu liegt nicht vor. Rechtlich ist das Verlangen der Reichsregierung nach der Reichsverfassung unzulässig. Nur der sächsische Landtag ist legitimiert, die Regierung Sachsens abzuberufen. Solange das nicht geschieht, wird die sächsische Regierung auf ihrem Posten ausharren. Sie wird aber alsbald im Landtage eine Entscheidung hierüber herbeiführen.“

Ein Reichskommissar für Sachsen?

Die halbamtliche Antwort des Reichs vom 28. Oktober: Der Reichspräsident hat durch eine heute erlassene Verordnung den Reichskanzler ermächtigt, die sächsische Regierung und vorfalls andere sächsische Behörden abzusetzen. Der Reichskanzler wird auf Grund dieser Ermächtigung, nachdem nunmehr die Entscheidung der sächsischen Regierung gefallen ist, sofort einen Reichskommissar für den Freistaat Sachsen bestellen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die sächsische Regierung dieses an Deutlichkeit nichts übriglassenden Hinweises gegenüber verhält. Die Berechtigung des Reichs scheint klar gegeben zu sein im Artikel 48 der Weimarer Verfassung, welcher lautet: „Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder nach den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.“ — Das ist nun geschehen.

gesamten Welt stammenden Protest. Die Aachener Zeitungen erklären, daß wegen der Bedrückung durch Sonderländer und Belgier ihr Erscheinen eingestellt wurde.

Ein Rheinland-Ausschuß.

Im Anschluß an die Aachener Verhandlungen mit den Wirtschaftsvertretern und Parteiführern ist ein fünfstelliger Ausschuß eingesetzt worden, der für die Fragen des besetzten Gebietes zuständig sein soll. Er soll die feste Verbindung mit den Stellen der Reichs- und Landesregierung unterhalten, besonders, um erfolgreich die separatistische Bewegung abzuwehren zu können.

Amerikanisches Getreide für Deutschland

30 Millionen Zentner.

Eine Gruppe von amerikanischen Getreidehändlern unterbreitete dem Präsidenten Coolidge den Plan eines Verlaufs von 50 Millionen Bushels (1 Bushel etwa 60 Pfund) Weizen an Deutschland, um einerseits den amerikanischen Weizenbauern einen Verdienst zu verschaffen und andererseits Deutschland in seinen Ernährungsschwierigkeiten zu helfen. Die Getreidehändler befristeten, daß der Kauf dieser 50 Millionen Bushels durch Wechsel geschieht, die von der Kriegsfinanzenkorporation ausgestellt werden sollen. Deutschland werde eine Zahlungsfrist von zwei Jahren und mehr eingeräumt werden. Dem Vernehmen nach bringt Präsident Coolidge dem Plan warmes Interesse entgegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verhandlungen der westlichen Industrie.

Aus industriellen Kreisen hört man, die Verhandlungen der deutschen Industrievertreter mit den Vertretern der Besatzungsmächte über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet seien ergebnislos geblieben. Die Lage ist noch unklar, die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Pflichtgrenze für die Angestelltenversicherung.

Auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März 1923 wird die Jahreseinkommensgrenze für die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab im unbesetzten Gebiet auf 6,6 Millionen Mark, im alt- und neubesetzten Gebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, auf 8,2 Millionen Mark heraufgesetzt.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Der Rechtsausschuß des sächsischen Landtages genehmigte die Strafverfolgung des neuen kommunistischen Finanzministers Böttcher, ferner seiner Parteigenossen Franz und Renner und des deutschnationalen Abgeordneten Bauer.

München. Die vom Generalkommissar veranlaßten Aufweisungen lässiger Persönlichkeiten aus Bayern belaufen sich bisher auf 40 Fälle; die Wohnungen der Ausgewiesenen wurden von den Franzosen vertriebenen Deutschen zugeweiht.

Haag. Der Gesandtschaftsbericht über den Bau einer Kriegsschiffe für Niederländisch-Indien ist von der Zweiten Kammer mit 50 gegen 49 Stimmen abgelehnt worden. Infolgedessen droht eine Regierungskrise.

Das pfälzische Abenteuer erledigt.

Die feste Haltung der Reichsregierung und Bayerns, sowie der Widerstand der Bevölkerung hat die zutage tretenden Absplitterungsbestrebungen schnell zusammenbrechen lassen. Alle etwa vorhandenen Pläne sind zurückgezogen, und auch der französische General scheint nach seinen Erklärungen die politischen Hoffnungen aufgegeben zu haben.

Einigung mit Sachsen.

Aber die Beratungen des Reichswehrministers mit dem sächsischen Zivilkommissar Meier hört man an zuständiger Stelle, daß diese Besprechung zu einer vollständigen Einigung über die Zuständigkeiten des Zivilkommissars geführt habe. Einzelheiten darüber könnten aus militärischen Gründen nicht mitgeteilt werden, jedoch habe man Grund zu der Annahme, daß die Aussprache zu einer weiteren Vereinigung der Lage in Sachsen beitragen werde.

Deutschnationale Forderungen.

In Berlin waren die Vorstehenden der Deutschnationalen Landesverbände versammelt und faßten einstimmig eine Entschliessung, in der es u. a. heißt: „Führer der sozialdemokratischen Regierungspartei haben in der Pfalz unter Inhabung des Heines Hoch- und Landesverrats begangen. Wir fordern, daß der Reichsminister des Innern diese Verbrecher nicht nur abschiebt, sondern die erforderlichen Maßnahmen gegen die Hochverräter in der Pfalz und in Sachsen ergreift. Wir stehen aus voller Überzeugung zu dem antimarginalistischen Vorgehen des Herrn v. Kahr. Wir sind entschlossen, im Reich in demselben Geiste vorzugehen. Wir verlangen im Namen von Millionen Deutscher die Entfernung der Sozialdemokratie aus der Regierung und den Aufbau einer neuen Regierung auf nationaler Grundlage. Im weiteren wird ein vollständiger Wechsel des Regierungssystems gefordert.“

Reichsregierung und Herr v. Kahr

Erklärungen und Gegenerklärungen.

Auf die Nachricht von der Ablehnung des bayerischen Staatskommissars v. Kahr, mit der Reichsregierung zu verhandeln, erschien eine scharfe amtliche Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß:

Der bayerische Generalkommissar v. Kahr erteilt eine Erklärung, wonach er es ablehnt, mit der derzeitigen Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten. Diese Erklärung ist an sich praktisch belanglos, denn die Vertretung Bayerns ist in den Händen der bayerischen Staatsräter und nicht

Dollar: 26. Okt.: 64837500000 - 65162500000
Dollar: 29. Okt.: 64838000000 - 65162000000
1 Goldmark: = 15476190476 Papiermark.

Herrn v. Kahr. Um so unverantwortlicher ist es, wenn Herr v. Kahr sich dem Wunsch der Reichsregierung, dem einmütigen Wunsch der Länder und dem durch den bayerischen Befehl ausgedrückten Wunsch der bayerischen Staatsregierung, die Reichseinheit zu sichern, durch sein Verhalten aktiv widersetzt. Das tut der bayerische Pfalz in Gefahr in einer Zeit, in der die bayerische Pfalz in Gefahr ist, in französische Abhängigkeit zu geraten, in der Rhein und Ruhr von dem französischen Vernichtungswillen bedroht sind wie kaum je zuvor, in der Hunger im Innern und Verwüstung von außen uns bedrohen, und in der die Reichseinheit notwendiger ist als je. Sein Verhalten ist eine Annäherung, die in seiner Stellung keine Begründung findet, und die die Reichsregierung zurückweist.

Herrn v. Kahrs Antwort.

Dazu wird aus München einem Berliner Lokalblatt von einem Mitarbeiter gemeldet, Herr v. Kahr habe geäußert, daß er es nicht als seine Aufgabe ansieht, sich mit der Reichsregierung in Presseauseinandersetzungen einzulassen. Im übrigen könne er sich keine Vorkehrung darüber machen lassen, in welcher Weise er von seinem Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch machen wolle. Ob eine Reichsregierung, in der Parteifreunde eines Johannes Hoffmann sitzen, gerade dazu berufen sei, den bayerischen Generalkommissar über die Notwendigkeit der Wahrung der Reichseinheit zu belehren, sei eine Frage, deren Verantwortung er getrost vorläufig allen verständigen Deutschen überlassen könne.

Die Kanzlerrede in Hagen.

Hagen, 27. Oktober.

Reichskanzler Dr. Stresemann führte im Eingang seiner Rede aus, der Kampf um Rhein und Ruhr habe wohl jetzt den Höhepunkt erreicht, ein Kampf, der mit ungleichen Waffen geführt werde, wo unter dem Schutz französischer und belgischer Bajonette die Separatisten den Versuch machten, ihre Herrschaft aufzurichten, um das Rheinland und andere deutsche Gebiete unter ihre Gewalt zu bringen. Wenn die Franzosen und Belgier nicht dahinter ständen, so würde die Bevölkerung, und zwar die ganze Bevölkerung des Rheinlandes, diesem Karnevalszug in 24 Stunden ein schnelles Ende bereiten. Aber was dort an Rhein und Ruhr geschehe, sei nur ein Ausschnitt aus der großen deutschen Not. Leider sei dies nicht die einzige Not dieser Stunde.

Der französische Ministerpräsident habe wiederholt erklärt, daß es nur der passive Widerstand sei, der ihn daran hindere, mit Deutschland in Verhandlungen zu treten. Jetzt, wo alle Verhandlungen, die sich auf den passiven Widerstand beziehen, seitens der deutschen Regierung aufgehoben seien, behaupte er, der passive Widerstand dauere noch an, weil die Unterführungen bis zum 20. Oktober gegahlt worden seien und weil die Beamten ihre Gehälter weiter erhalten hätten. Wenn der französische Ministerpräsident jetzt verlange, daß erst einmal der Zustand an Rhein und Ruhr wiederhergestellt werden müsse, wie er vor dem 11. Januar bestanden habe, dann müsse man doch fragen, wann die französische Regierung auch diesen Zustand wiederherstellen wolle.

Er, der Reichskanzler, wiederholte, was er schon im Reichstage ausgesprochen habe: Unser ist der Boden, unser ist das Land, unser ist der Besitz an diesen Eisenbahnen, und das wollen wir uns nicht rauben lassen. Niemals werden wir durch eine Unterfertigung von unserer Seite diesen Kampf zu einem legalen machen. Wie sei denn die Lage? Das Rheinland sei seit Jahr und Tag behandelt worden wie eine französische Kolonialzone, nur daß in einer solchen Kolonie vielleicht noch mehr Freizügigkeit herrsche als an Rhein und Ruhr. Für das Rheinland bestünde das Rheinlandabkommen. Das sei wahrlich schon Eingriff in die deutsche Freiheit genug. Sei denn Deutschland ein Freiwild für die französische Gewalttätigkeit? Einmal müsse die Zeit vorüber sein, wo man glaube, daß man mit Deutschland nur auf dem Wege der Diktate weiterkommen könne. Deutschland möge zu schwach sein, sich zu wehren; man könne es vergewaltigen, aber man könne es nicht zwingen, seine Unterfertigung unter die Vergewaltigung zu setzen.

Der Reichskanzler ging dann auf die deutschen Vorschläge ein. Die Verhandlungen hatten ein Ergebnis bisher nicht gehabt, aber bis zum letzten Augenblick wolle er, der Reichskanzler, hoffen, daß sie doch noch zu einem Abbruch führten, denn, wenn das nicht geschähe, so sehe er fürchtbare Folgen: Hungersnot, Wirrwarr und Chaos. Deutschland habe vielleicht schon mehr an Reparationen

geleistet, als es mit Aussicht auf das deutsche Volk hätte tun dürfen.

Es sei ein unerträglich Zustand, daß jetzt innerpolitische und innerstaatliche Streitigkeiten sich ergeben. Nach der Besprechung der deutschen Ministerpräsidenten, die in Berlin stattgefunden hätte, hoffe er, daß das Mißverständnis zwischen Bayern und dem Reich zu Ende sei, und es sei selbstverständlich, daß wolle er nachdrücklich betonen, daß in dem Kampfe um die

Erhaltung der deutschen Pfalz

die deutsche Reichsregierung Seite an Seite mit Bayern stehe. Gewiß sei die Gegenwart Rot, Elend und Unterdrückung, schloß der Kanzler, aber im Vertrauen auf eine bessere Zukunft müßte diese Gegenwart ertragen werden. Er glaube an eine deutsche Zukunft, auf die unser deutsches Vaterland ein Recht habe. (Langandauernder beifälliger Beifall.)

Das neue Geld.

Halber-, Viertel- und Zehnteldollar.

Die ersten wertbeständigen Geldzeichen sind zum Wochenschluß in den Verkehr gebracht worden. Es handelt sich um die vorläufigen Zwischenscheine der Goldmark über 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar. Die Herstellung der Stücke soll in schnellster Weise fortgesetzt werden. Gleichzeitig wird mit der Herstellung der endgültigen Stücke von 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar begonnen werden und mit dem der Rentenmarktscheine sowie der Goldmarktscheine von 1, 2 und 5 Dollar fortgesetzt. Man hofft, daß in kurzer Zeit eine genügende Menge wertbeständiger Zahlungsmittel im Verkehr sein wird.

Der Gesamtbetrag der zur Ausgabe gelangenden Goldmarktscheine einschließlich der Zwischenscheine darf insgesamt die durch Reichsgesetz vom 14. August 1923 bestimmte Höchstgrenze von 500 Millionen Goldmark nicht überschreiten.

Wertbeständiges Notgeld.

Die Reichsregierung hat eine Verordnung erlassen, welche die Ausgabe und Einführung von Notgeld neu regelt. Diese Verordnung ermächtigt den Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde, die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld zu genehmigen, das nur auf Verträge oder Teilbeträge der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches lautet, und das binnen Monatsfrist nach Austritt gegen einen gleichwertigen Barbetrag ausgetauscht werden muß. Das Notgeld muß spätestens am 15. Dezember d. J. aufgerufen sein. Zur Deckung des Notgeldes müsse bei der Reichsbank ein entsprechender Betrag wertbeständiger Anleihe hinterlegt sein.

Reutengeld-Münzen.

Mit der Prägung der Münzen für das Reutengeld ist bereits begonnen worden. Es werden geschaffen 1, 2, 5, 10- und 50-Reutenpfennig-Stücke. Im übrigen sind alle Vorbereitungen getroffen, daß die Rentenbank ihre Tätigkeit demnächst aufnehmen kann. Insbesondere schreibt der Druck der Rentenbanknoten, die durch Goldrentenbriefe voll deckt sein müssen, vorwärts. Die Rentenbank ist ein Zwischenglied bis zur Schaffung der Goldmark, mit der die Rentenmark eingeführt werden wird. Die Arbeiten für die Goldnotenbank werden mit großer Beschleunigung durchgeführt.

Ein Fernbrief 100 Millionen.

Postporto verdoppelt.

Noch ehe der zum 1. November angekündigte neue erhöhte Posttarif in Kraft getreten ist, sieht sich die Postverwaltung veranlaßt, eine abermalige enorme Erhöhung der Brief- und Paketgebühren bekanntzugeben. Erhöhung vor der Erhöhung, schneller geht's nicht mehr: Der einfache Fernbrief kostet vom 1. November ab 100 Millionen Mark, die Fernpostkarte 40 Millionen Mark. Weitere voranschreitend sehr beträchtliche Erhöhungen stehen zum 5. November bevor.

Ab 1. Dezember wertbeständige Briefmarken.

Die Postverwaltung beschäftigt sich mit der Herstellung wertbeständiger Briefmarken. Sie wird aller Voraussicht nach am 1. Dezember 1923 mit einer wertbeständigen Marke über zehn Reutenpfennig an die Öffentlichkeit treten. Weitere Werte werden unmittelbar folgen.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Ungeklärt erhob sich in ihr die uralte Menschheitssehnsucht nach Reichtum und Macht, und Erhöhung des Daseins, nach einem neuen Flug in das gleichende Glück der großen, prangenden Welt.

„Alles Leben ist Haubt!“ rief es plötzlich in ihr.

„Was zauderst du?“

Und dann entstand wieder ein Riß in ihrem Denken, eine steinschwere Pause, ein dumpfes Bangen vor den Mächten dieses Lebens und den eigenen, leeren Händen, mit denen sie schon einmal ins Leere gegriffen hatte.

Was wollte sie denn überhaupt?

Was quälte sie sich noch mit diesen törichtesten Strenge-

spinsten? Vor wenigen Stunden erst hatte sie ja über sich zu Gericht gesehnen und eine unübersteigbare Schranke ihres Willens gefunden in dem Beto jenes Mannes, den sie in diesem Augenblick haßte, haßte von tiefer Seele, daß ihr die ohnmächtige Wut fast die Kränen in die Augen trieb.

„Ich will nach Hause!“ sagte sie auf einmal leise bittend wie ein Kind. Lassen Sie mich, Graf Eickstadt! Ein paar Wochen nur! Ich bin auch nicht so frei in meinen Entschlüssen, daß ich mich schon heute für immer entscheiden kann!“

Aber in Arm gingen sie bis zur Tiergartenstraße hinab und nahmen dort ein Auto.

Dann standen sie noch ein paar flüchtige Minuten vor dem Haus in der Mommsenstraße.

Der Schein einer Laterne fiel grell auf Hellas Gesicht, und er fand, daß sie noch nicht so schön gewesen sei, als in diesem Augenblick des Abschiedes, so voll lodender Stille und schmeichelnder Weichheit.

Von neuem wallte die Leidenschaft heiß in ihm auf, sein Herz pochte mit großen, schweren Schlägen und in ihm drängte sein Blut und sein Leben.

Leht Uterle der Schlüssel im Schloß.

Die Haustüre wich langsam zurück.

„Gute Nacht, Hella!“ sagte er ganz leise.

Da warf sie auf einmal die Arme um seinen Hals.

Und ihre nassen, frischen Rippen brannten auf seinem Mund, als sei sie dem Verdursten nahe.

„Gute Nacht!“

Dann war sie wie ein Schatten lautlos im Dunkel des Hausflurs verschwunden.

Dreizehntes Kapitel.

Die Sonne stand schon tief am Himmel, als Alseben mit dem Wardenberger Tierarzt aus den Pferdeställen kam, wohin er durch die Erkrankung eines kostbaren Halbblutes, das seit einiger Zeit Erbfindungserscheinungen zeigte, mitten aus den drängenden Erntearbeiten am späten Nachmittag abgerufen worden war.

Er geleitete den schweißgelenkten, alten Herrn zu seinem Wagen und ging dann noch einmal nach dem Schloß hinüber, um der Baronin, die er seit zwei Tagen nicht mehr gesehen hatte, über den Ausfall der tierärztlichen Untersuchung Bericht zu erstatten.

Doch wieder im Hause selbst noch auf der Terrasse traf Alseben die Baronin an, und ein Küchenmädchen, dessen er endlich im Speisesaal habhaft wurde, sagte ihm, daß die gnädige Frau gleich nach dem Kaffee zur Schäferin geritten sei. So schwang er sich denn auf dem Hofe bald wieder in den Sattel und galoppierte von neuem auf die Felder hinaus.

Ein paar Erntewagen schwankten schwerbeladen an ihm vorbei.

Die grellbunten Kopfkücher der Galzieren leuchteten. Nach der Schönwalder Grenzmark zu schieden sich bereits die ersten Stoppelfelder von dem wogenden Korn, und die klappernden Scherenmesser der Mähmaschinen fraßen sich mit gleichmäßig funkelndem Schwung immer tiefer in den goldenen Segen.

Alseben ritt an dem großen Haferschlag vorbei, wo die Hoden schon in langen Reihen wie die Soldaten ausgerichtet standen, und nahm dann querfeldein die Richtung zur Schäferin.

Der Schäfer sah pfeifend vor der Hürdentür und schnitt an einem Klopfen, indes die jungen Kämmer ihre dummen Köpfe schnuppernd durch die Latten drängten.

„Die Frau Baronin ist schon vor einer guten Stunde da gewesen“, berichtete er, mit mürrischem Grunz die Mühe rühend, „und bald danach zu der neuen Schöpfung weitergeritten.“

Alseben richtete sich höher im Sattel empor und spähte scharf über das sommerliche Land, auf dem der Duft des Kornes wie in süßen, schweren Wellen zitterte.

Es war ganz still ringsum, nur zuweilen ein Summen in den Halmen, ein Zippen am Boden, unsichtbare Menschenstimmen über den Feldern und fernes Hagenraseln auf der Chaussee.

Der Tag begann sich allmählich zu neigen, und die erste Ahnung des sinkenden Abends spann leise ihre ferneren, schwermächtigen Netze.

Drüben am Waldsaum, zu dem der sandige Landweg jetzt langsam anstieg, glühten die ragenden Kiefernstämme bereits wie leuchtendes Gold.

Ein Rehwild flüchtete federnden Sprunges vorbei. Dann war der blaue Sommertag auf einmal verunkelt und der träumende Wald breitete seine kühlend dunklen Schatten um den einsamen Reiter.

Alseben hatte den schlanken Trab seines Fuchswallachs mit kurzem Jügelzug ein wenig gemähigt; das nervöse Tier flog im ersten Augenblick äwellig auf die Hinterhand, glitt dann aber unter dem Druck seiner festen Reiterfaust föglicherweise wieder in langamer Gangart weiter.

Ein paar barfüßige Kinder mit Beerenkörben am Lein liefen eilfertig vorbei und nickten in scheuer Ehrfurcht.

Alseben grüßte mit einem verlorenen Kopfnicken zurück. Eine seltsam weiche Stimmung hatte über ihn gewallt, gewonnen, daß seine Gedanken immer wieder in stiller Selbstprüfung die wahlwiser Tage umspannten, die erst einen so kurzen Abschnitt seines Lebens umfaßten und in denen sich ihm doch ein Schicksal vollendet hatte.

Es war ja alles so gekommen, wie er es am Tage seiner Ankunft gefürchtet und im geheimsten Herzen doch auch wieder erhofft hatte.

Er fühlte, daß das erste gegenseitige Sichverstehen, die erste leise Neigung jenes Abends allmählich zu einer großen, tiefen Liebe geworden war, die immer mächtiger wachsend sein ganzes Leben wie ein einziger voller Afford durchdrang.

In der gemeinsamen Arbeit mit der jungen Herrin hatte er den reinen Adel ihrer Gesinnung, die ganze Tiefe ihrer Geistes- und Herzensbildung und eine Frauenkeuschheit in ihrer fernen gelernt, die gerade durch ihr reifes Verständnis für alle Menschlichkeit in sich selbst gefestigt, erhoben über jedem Gedanken einer Verführung stand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 29. Oktober 1923.

Bekommt der Landwirt Goldpreise?

Ein Leser des „Wilsdruffer Tageblattes“ hat sich der Mühe unterzogen, zu errechnen, was der Landwirt für seine hauptsächlichsten Erzeugnisse früher an Preisen erzielte und was er heute erhält. Die Zusammenstellung zeigt die Preise vom Jahre 1913/14 vor, gemessen an den am 22. Oktober 1923 erzielten und auf der Grundlage von 10 Milliarden Papiermark für die Goldmark. Das sieht allerdings ganz anders aus als es sich der Städter prüfunglos einredet. Es kosteten:

	1913/14: Mk.:	Papier- mark:	Gold- mark:	also % des Friedens- wertes:
1 Ztr. Rindfleisch*	88.—	100 Milliarden	10.—	88%
1 „ Schweinefleisch*	50.—	140 „	14.—	84%
1 „ Schafffleisch*	85.—	70 „	7.—	20%
1 „ Weizen	10.—	75 „	7.50	75%
1 „ Roggen	8.50	67 „	6.70	78%
1 „ Kartoffeln	2.20	17 „	1.70	80%
1 Zfd. Butter	1.50	1200 Millionen	0.12	8%
1 Liter Milch	0.18	220 „	0.02	11%

Unser Gewährsmann weist darauf hin, daß die Preise, die heute bezahlt werden für Erzeugnisse der Landwirtschaft, in keinem Verhältnis stehen zu anderen Preisen, so für Lebensmittel, Eisen, Kohle, Bier, Zigarren usw. Er vergißt aber nicht, daß diese Artikel zum Teil vom Ausland bezogen werden und in Hochvaluta zu bezahlen sind. Daß andererseits aber auf anderen Waren hohe Einfuhrzölle und Steuern lasten, was bei unseren landwirtschaftlichen Produkten nicht der Fall ist. Immerhin interessant sind die Feststellungen auf alle Fälle und beweisen, daß die von Mund zu Mund flüsternden Gerüchte über den „Bucher treibenden Landwirt“ zum mindesten stark übertrieben sind.

Wähler in Wilsdruff und in den Landgemeinden!
Die Wahlen am 18. November stehen vor der Tür. Sie sollen entscheiden, welchen Vertretern ihr das Vertrauen für die Lenkung der Geschäfte während der nächsten drei Jahre ausdrückt. Niemand veräume die Ausübung der Wahlpflicht.

Ein Personenauto der Reichswehr verunglückte
am Sonnabend mittags in Grundbach an der scharfen Kurve nach Herzogswalde, die erst vor kurzem 3 Todesopfer forderte. Während von Herzogswalde kommend ein Geschirr die Brücke passierte, kam das Auto in Richtung nach Herzogswalde und fuhr gegen das Steingeländer der Brücke und dasselbe über den Haufen. Die Insassen kamen glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon.

Wohnungstausch freigegeben. Durch das neue Wohnungsmangelgesetz ist der Wohnungstausch unter folgenden Voraussetzungen grundsätzlich freigegeben: Die Tauschparteien müssen im Besitze selbständiger, benutzter Wohnungen sein und entweder vor dem 1. Januar 1914 in Deutschland ihren Wohnsitz gehabt haben oder deutsche Flüchtlinge oder Vertriebene sein. Dem Tausch müssen die Vermieter schriftlich zugestimmt haben. Verweigert ein Vermieter die Zustimmung, so kann sie von dem Mietvertragsamt ersetzt werden. Die Tauschparteien haben zwar auch beim Vorliegen dieser Voraussetzungen noch die Genehmigung des Wohnungsamtes nachzusuchen. Das hat jedoch lediglich zu prüfen, ob die Voraussetzungen gegeben sind. In diesem Fall, so muß es die Genehmigung erteilen. Die Tauschparteien innerhalb 14 Tagen von dem Wohnungsamt keinen Bescheid, so gilt die Genehmigung als erteilt. Das Wohnungsamt ist nicht mehr berechtigt, den Tausch mit der Begründung zu verweigern, daß bei Durchführung des Tausches eine Tauschpartei eine zu große Wohnung erhalten würde. Es bleibt jedoch berechtigt, nach Durchführung des Tausches etwa erhebliche Räume zu beschlagnahmen, soweit eine Beschlagnahme nach den für die Gemeinde geltenden Vorschriften zulässig ist.

Verzehrsnachfrage der großstädtischen Zeitungspreise.
Sämtliche Großstadtszeitungen haben für diese Woche ihre Bezugspreise vermindert, entsprechend der Verkleinerung ihrer Betriebs- und Herstellungskosten. Selbstverständlich auch die Lokalpresse ihre Preise, der Selbstvermehrung folgend, entsprechend erhöhen. Eine umfangreichere Verzehrsnachfrage kostet in dieser Woche zwanzig Milliarden über eine Kleinigkeit weniger.

Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, 29. Oktober.
Vor der Wahl. Demokraten, Volksparteiler, Zentrum und Vertreter von Handel und Gewerbe haben beschlossen, für die bevorstehende Gemeindevorstandswahl eine gemeinsame bürgerliche Liste aufzustellen. Die deutschnationalen kandidieren auf einer gesonderten Liste.

Aus dem Freistaat Sachsen.

Röschbroda. Hier sind im Laufe der letzten Tage zwei Personen an Gasvergiftung gestorben und eine dritte schwer erkrankt.

Kamenz. Das „Kamener Tageblatt“ teilt seinen Lesern mit, daß ihnen das Blatt für einen Monat frei das Haus geliefert wird gegen die Abgabe von 20 Zentner gute Speisefertigwaren oder 1 Pfund guter Butter oder 15 Pfund Roggen in der Geschäftsstelle.

Leisnig. Vor längerer Zeit wurden bei dem Leisniger Stein in Keißelwitz mehrere Treibriemen gestohlen. Der Geschädigte wandte sich zur Aufklärung des Falles an eine Helferin, durch deren Mitwirkung der Dieb ermittelt worden ist. Wie das „Leisniger Tageblatt“ erfährt, ist die betreffende Helferin auch noch in anderen Fällen erfolgreich zur Rate gezogen worden.

Plauen, 25. Okt. Wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ hört, sind auf Veranlassung des hiesigen Reichs-

An unsere Postbezieher!

Seit dem 3. September, an dem wir den Postbezugspreis für Oktober — vorläufig freibleibend — festsetzen mußten, hat die katastrophale Markentwertung einen derartigen Umfang angenommen, daß der von den Postbeziehern gezahlte Oktoberbezugspreis weit überholt ist.

Diejenigen Bezieher, die das „Wilsdruffer Tageblatt“ durch Austräger zugestellt erhalten, haben bezahlt für die 1. Oktoberwoche 10 Millionen Mark, „ 2. „ 20 „ „ „ 3. „ 80 „ „ „ 4. „ 400 „ „ „ 2 Nummern bis Ende 3400 „ „ „ 3910 Millionen Mark.

Von unseren Postbeziehern bei der Post bezahlt 12 so daß uns rund gutbleiben 3900 Millionen Mk.

Für die ersten 3 Wochen forderten wir 100 Millionen Mk., die ein großer Teil auch bereits bezahlt hat. Es verbleiben sonach noch 3800 Millionen.

Diesen Betrag werden wir mittels des neuerdings vom Reichspostministerium für die Nachherhebung von Zeitungsbezugsgebühren festgesetzten neuen Nachnahmeverfahrens einziehen.

Laut postalischer Bestimmung ist jeder Bezieher verpflichtet, die im Laufe des Monats notwendig werdende Preiserhöhung nachzuzahlen und bitten wir daher unsere Postbezieher, unsere Nachnahme sofort einzulösen.

Denjenigen, welche die 100 Millionen Nachzahlung noch nicht leisteten, geht in diesen Tagen außerdem eine Nachnahme in Höhe von 150 Millionen zu: 100 Millionen Nachzahlung, 50 Millionen Entwertungszuschlag u. Spesen.

Hochachtungsvoll
Verlag des Wilsdruffer Tageblattes.

wehrlommandos im Laufe des gestrigen Tages die kommunistischen Stadtverordneten Oltzer, Dittel und Schwarz sowie das Mitglied des Gewerkschaftsrates Beez verhaftet worden. Näheres darüber ist nicht bekannt. Entlassungen sind bis jetzt nicht erfolgt.

Plauen, 25. Okt. Eine Abteilung von Reichswehrruppen, die in Riebig im Gasthof „Grüne Aue“ einquartiert war, fand dort, wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ erfährt, in einem Versteck Teile eines Maschinengewehres sowie 12 Gewehre, die beschlagnahmt wurden.

Das Urteil im Küstriner Prozeß.

10 Jahre Festung für Major Buchruder.

8. Oktober, 27. Oktober.
Im Prozeß gegen die Küstriner Aufreiter wurde heute das Urteil verkündet. Wegen Hochverrats wurde der frühere Major Ernst Buchruder zu zehn Jahren Festung sowie zu 100 Milliarden Geldstrafe verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Alle übrigen Angeklagten wurden der Wehrhilfe zur Amtsnichtigkeit schuldig erkannt; nach dem Strafgesetzbuch steht darauf Gefängnis, nicht Festung. Es wurden infolgedessen verurteilt: der frühere Major Herzer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, die andern Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 3 bis zu 8 Monaten.

Die Kosten des Verfahrens wurden, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse, im übrigen den Verurteilten auferlegt. Allen Verurteilten wurden drei Wochen Untersuchungshaft angedroht. Ehrenstrafen wurden nicht verhängt. Mit Ausnahme von Buchruder und Herzer sind alle Verurteilten aus der Haft entlassen worden. Für die Urteilsbegründung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Unruhen im Ruhrgebiet.

Plünderungen in Witten, Essen und Gelsenkirchen.
Die Arawalle, die in den letzten Tagen aus dem Industriegebiet gemeldet wurden, haben nunmehr auch auf Witten übergriffen. Die Unruhen begannen damit, daß auf dem Bahnhof Witten-Ost die eingelaufenen Waggonsladungen Kartoffeln von der Menge geraubt wurden. Im weiteren Verlauf der Ausschreitungen wurden mehrere Lebensmittelhandlungen geplündert. Die Polizei mußte wiederholt von der Schußwaffe Gebrauch machen. Da Witten seit Monaten kein Gas mehr hat, war es nach Einbruch der Dunkelheit nicht möglich, die Plünderer zu fassen.

In Gelsenkirchen haben in fast allen Stadtteilen Plünderungen in einem derartigen Umfang eingelegt, daß für die Lebensmittelversorgung der nächsten Zeit das Schlimmste zu befürchten ist. Die Polizei ist überall eingeschritten, wo sie nur konnte, und hat in den meisten Fällen noch rechtzeitig eingreifen können, so daß der größte Teil der Waren in den meisten Geschäften gerettet werden konnte. Besonders schwierig gestaltete sich die Säuberung der Bahnhöfe von Plünderern. Etwa 40 Personen wurden festgenommen. Auch in Düsseldorf fanden wieder Erwerbslosenunruhen statt. In vielen Läden gab man, um größeres Unheil zu verhindern, den Demonstranten Brot und andere Waren kostenlos ab. In Essen kam es anlässlich einer Kundgebung zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der blauen Polizei und Kruppers Arbeitern. Die Schutzeinheiten, die mit glühenden Kohlenresten und Pfastersteinen angegriffen wurden, gaben in der Abwehr Schüsse ab. Das hatte zur Folge, daß 3 Personen getötet und 16 verwundet wurden.

Bervierfachung der Bahntarife.

Schlüsselzahl für Personen 6, für Güter 12 Milliarden.
Von Montag, den 29. Oktober, ab werden die Schlüsselzahlen für die Eisenbahntarife im Personenverkehr 6 Milliarden, im Güterverkehr 12 Milliarden betragen.

Seit Donnerstag, den 25. Oktober, betragen die Schlüsselzahlen im Personenverkehr 1,5 Milliarden, im Güterverkehr 3 Milliarden. Es handelt sich also um eine neue Bervierfachung. Eine Fahrt von Hamburg nach Berlin stellt sich jetzt z. B. in der dritten Klasse auf 60 Milliarden, in der zweiten auf 200; von München nach Berlin dritter Klasse 138 und zweiter Klasse 425 Milliarden. Die neuen Frachtklassierungen werden wieder eine Hochtreibung der jetzt schon meistenteils über Goldmark stehenden Warenpreise verursachen.

Preisberechnung im Lebensmittelhandel.

In Papier- und in Goldmark.

Durch die Ausgabe der Rentenmark, der Goldanleiheflüsse und durch die Dollarschatzanweisungen und durch den beschleunigten Umlauf des Papiergeldes ist es notwendig, daß vom Montag, 29. Oktober, ab im Lebensmittelhandel doppelte Preisberechnung und Auszeichnung vorgenommen wird. Die Händler sind verpflichtet, die Preise für die Waren sowohl in Papiermark als in Goldmark anzugeben.

Die Rentenmark und die Goldanleihe wird also überall als Zahlungsmittel bereits gültig sein, auf der anderen Seite behält das Papiergeld bis auf weiteres seine Gültigkeit. Die doppelte Preisberechnung greift Platz für folgende Lebensmittel: Fette, Speck, Leigwaren, Mühlenfabrikate, gedörrtes Obst, reine Kolonialwaren, wie Kakao, Kaffee, Tee, Marmelade usw. Für frisches Obst, Gemüse, Kartoffeln und Eier bleibt bis auf weiteres die Bezahlung in Papiermark noch bestehen. Die Umrechnungszahl des Lebensmittel-einzelhandels beträgt 15,5 Milliarden und ist gültig vom 27. Oktober, mittags, bis 29. Oktober, mittags.

Die neuen Postgebühren.

Ab 1. November.

Alle Beträge sind in Millionen Mark angegeben.

Postarten	Inland		Inngarn, Tschecho- slowakei	übriges Ausland
	Orts- verkehr	Fern- verkehr		
Postkarten	10	20	90	120
Briefe bis 20 Gr.	20	50	150	200
„ 100 „	30	70	150	200
„ 250 „	50	80	100	100
„ 500 „	60	90		
Drucksachen bis 25 Gr.	10			
„ 50 „	20		einheitlich für	
„ 100 „	30		je 50 Gramm	
„ 250 „	50		40 Mill. Mt.	
„ 500 „	60			
„ 1000 „	70			

(Für Österreich, das Memelgebiet und Danzig gelten die Inlands-Bortarife.)

Päckchen bis 1 Kgr. 100, nur in Deutschland sowie nach Danzig und Memel zulässig.

Pakete: 1. Zone: bis 3 Kgr. 250, 5 Kgr. 350, 6 bis 10 Kilogramm je Kgr. 50 mehr, 11 Kgr. 700, 12 bis 20 Kgr. je Kgr. 100 mehr. 2. Zone: bis 3 Kgr. 500, 5 Kgr. 700, 6 bis 10 Kgr. je Kgr. 100 mehr, 11 Kgr. 1400, 12 bis 20 Kgr. je 200 mehr. 3. Zone: bis 3 Kgr. 500, 5 Kgr. 700, 7 bis 10 Kgr. je Kgr. 150 mehr, 11 Kgr. 2100, 12 bis 20 Kgr. je Kilogramm 300 mehr.

Postanweisungen: bis 500 Millionen 20, 1000 Millionen 30, 5000 Millionen 50, 10 000 Millionen 60, 30 000 Millionen 80, 50 000 Millionen 100.

Zahlarten, bar eingezahlt: bis 1000 Millionen 10, 5000 Millionen 20, 10 000 Millionen 30, 30 000 Millionen 40, 50 000 Millionen 50, über 50 000 Millionen (unbeschränkt) 60.

Einschreiben 50. Eilbestellung: für Briefe im Ortsbezirk 100, im Landbezirk 300; für Pakete im Ortsbezirk 150, im Landbezirk 400.

Neueste Meldungen.

Todesurteil des Hamburger Ausnahmegerichts.

Hamburg, 28. Okt. Das außerordentliche Gericht verurteilte den Schloffer Ernst Thorell wegen Hochverrats und Aufruhrs zum Tode, wegen verurteilten Totschlags und Landesverrats zu 6 Jahren Zuchthaus. Das Verbot des Betretens der Straßen zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr morgens wurde aufgehoben. Die 10-Uhr-Polizeistunde bleibt bestehen. (W. T. B.)

Goldtarife auf der Eisenbahn.

Berlin, 28. Okt. Infolge des Niederganges der Papiermark und der zunehmenden Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Goldmarkrechnung wird auch die deutsche Reichsbahn zum 1. November 1923 im Personen-, Güter- und Gepäcktarif zum Goldrechnungstarif übergehen. Die bisherigen Grundzahlen, die durch Verwertsachung mit der Schlüsselzahl den zu erlegenden Papiermarkbetrag ergaben, werden auch künftig der Tarifberechnung zugrunde gelegt, nur mit dem Unterschied, daß die Verwertsachung mit dem jeweiligen Kurs der Goldmark erfolgt. Der Umrechnungskurs der Goldrechnungsmark in die Papiermark wird täglich auf Grund des amtlichen Dollarkurses an der Berliner Börse festgesetzt und den Eisenbahndienststellen telegraphisch mitgeteilt. Dieser auf Milliarden abzurundende Umrechnungskurs gelangt am nächsten Tage für die Umrechnungen der Goldtariffsätze in Papiermark zur Anwendung.

Reichsforderung an Bayern.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen gegen Sachsen hat die Reichsregierung folgende Aufforderung an Bayern gerichtet:

Berlin, 27. Okt. Im Verfolg der am 24. Oktober von der Konferenz der Ministerpräsidenten und Gesandten der Länder gefassten Entschlieung hat die Reichsregierung an die bayrische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, an die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayrischen Teil der Reichswehr in kürzester Zeit wieder herzustellen. (W. T. B.)

Verschiedene Meldungen.

Dresden. Die über Regierungsrat Hauffe, Polizeihauptmann Reibel und Kraftwagenführer Wittenzwei verhängte Schutzhaft ist wieder aufgehoben worden.

Nah und Fern.

Das Ende der Buchhändler-Schlüsselzahl. Die bisher täglich festgelegte Schlüsselzahl für den deutschen Buchhandel hat infolge der überstürzten Geldentwertung sich als unzulänglich erwiesen, da die Kluft zwischen der Ermittlung und Veröffentlichung der Schlüsselzahl die Anpassung an die Kurssprünge des Dollars unmöglich machte. Die Vorstände des Deutschen Verlegervereins, der Deutschen Buchhändlergilde und des Deutschen Musikalienverlegervereins haben daher beschlossen, die Schlüsselzahl künftig nicht mehr von Fall zu Fall zu veröffentlichen. Sie soll vielmehr von jedem Buchhändler selbständig täglich an Hand einer Tabelle unter Berücksichtigung des amtlichen Berliner Dollarkurs vom Tage vorher ermittelt werden. Einer Besserung der Markt hat die Schlüsselzahl zu folgen, wenn der Dollarkurs um mehr als eine Stufe der Tabelle zurückgeht.

Eine Rekordleistung im Postflugzeug. Ein Verkehrsflugzeug der Deutsch-russischen Luftverkehrs-Gesellschaft hat am 25. Oktober einen Verkehrsflugrekord aufgestellt. Das Postflugzeug startete vormittags 7 Uhr 30 Minuten vom Flughafen Königsberg i. Pr. und landete nach 5 1/2 stündigem ununterbrochenem Fluge in Moskau. Das bedeutet bei der Streckenlänge von 1200 Kilometern eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 218 Kilometern in der Stunde.

Gefälschte Fünfmilliarde Scheine. In Genä sind große Beträge an Falschgeld in der Verkehr gebracht worden. Es handelt sich um echte Fünfhunderttausendmark-Scheine vom 1. Mai 1923 und um echte Fünfmilliarde-Scheine vom 1. Juni 1923, die durch roten Überdruck in „Fünf Milliarden“ gefälscht sind. Der Verbreiter der Scheine befindet sich bereits in Haft.

Über 100 Tote in Hamburg. Die bei den Straßenkämpfen in Hamburg gefallenen Schutzpolizisten sollen in einem gemeinsamen Grabe auf Staatskosten feierlich beigesetzt werden. Die Zahl der Toten und Verwundeten

auf jenen der Anführer steht noch nicht fest. Es wird aber mit über 100 Toten gerechnet. Man nimmt an, daß die Aufständischen die Toten in einzelnen Fällen an Ort und Stelle verscharrt haben.

Godwasser im Fußboden. Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Zeit führt die Fulda Hochwasser, das eine Übersutung der Keller in mehreren Straßen der Stadt Fulda verursachte. Durch den starken Druck des Wassers wurde eine große Badebrücke fortgerissen.

Auf dem Transport entwichen. Vier Einbrecher, die aus dem Gefängnis in Halle nach Frankfurt a. M., Hieslohn und Kassel transportiert werden sollten, durchsägten auf der Bahnstrecke zwischen Eichenberg und Arenshausen die Eisenstange des Waggons, kletterten auf das Dach und sprangen von dem fahrenden Zuge ab. Alle vier sind entkommen.

Hotelbrand im Harz. In Friedrichsbrunn im Harz wurde das Hotel Grebe samt Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Durch Explosion einer Kohlenäureflasche ereignete sich beim Reinigungsversuch heftiger Holzhaumwischer so schwere Verletzungen, daß er verstarb.

Vermischtes.

Entwertete Lotteriegewinne. Erregte Auftritte spielen sich jetzt in Berlin und auch in anderen Städten fast täglich bei den Lotterieverlosungen ab. Bekanntlich läuft jetzt die große Hauptziehung, und zwar bis Mitte November. Viele, die vom Glück begünstigt wurden, wollen sich nun möglichst bald in den Besitz des Gewinnes setzen, ehe ihn die Geldentwertung in nichts aufgelöst hat. Aber von den Lotterieverlosungen wird ihnen erklärt, daß die Auszahlung der Gewinne erst acht Tage nach Schluß der Ziehung erfolgt, das ist etwa am 22. November. Da bis dahin die Gewinne vollständig entwertet sein können, bekommen die Lotterieverlosener von den Deuten, die ihre Gewinne abheben wollen, jetzt keine Schmeicheleien zu hören.

Kirchennachrichten. — Reformationsfest.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Wilsdruff. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Luk. 12, 32. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Abends 7 Uhr Jungmännerverein: Reformationsfestfeier (Konfirmationsfeier).
 Kirchenmusik zum Reformationsfest 1923: „Dir Herr! Dir Herr! Herr, Dir sei der Tag geweiht.“ Halleluja für Sopran und Orgel von Ferdinand Hummel. Sopran solo: Frau Buchdruckereibesitzer Zschunke.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Groß sind die Wogen. Motette für gemischten Chor von Ernst Friedrich Richter. Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Kesselsdorf. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte (Pf. Zacharias). Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Heber). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: „Fürchte Dich nicht“, Lied für Sopran von R. Heber.

Sora. Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Limbach. Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst mit heiligem Abendmahl, darnach Christenlehre mit der konf. Jugend.

Wankenstein. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigen: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.



Dixie

Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren Größte Ergiebigkeit!

1 stark. Sohlen
 ca. 8 Jahre, gegen Naturkallen hier zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle bis. Bl.
Karpfen empfiehlt „Stadtdresden“, Telephon 476

Milchhöchstpreise.

Um den bei der Milchpreisbildung zutage getretenen Unzulänglichkeiten zu begegnen, gibt die Amtshauptmannschaft vorbehaltlich einer weiteren Regelung der Milchpreise folgendes bekannt: Vom 28. Oktober 1923 ab regelt sich die Milchpreisbildung wie folgt:

Erzeugerpreise an Wiederverkäufer:

für das Liter Vollmilch 1190000000 M.
 für das Liter Mager- oder Buttermilch 550000000
 Butter das Pfund 11900000000
 Speisequark das Pfund 1830000000

Kilometergelder für Lieferung zur Bahn usw. bis 5 km 200000000 Mark, über 5 km 300000000 Mark pro Liter.

Gewerblichen Landmolkereien ist für die Lieferung molkeremäßig behandelte, in einwandfreiem Zustande am Empfangsorte eintreffender Milch frei Bahnstation je Liter Vollmilch 2880000000 Mark, je Liter Mager- oder Buttermilch 1190000000 Mark Zuschlag zum Erzeugerhöchstpreise zu zahlen.

Erzeugerpreise bei Abgabe an die Verbraucher.

für das Liter Vollmilch 1250000000 M.
 für das Liter Mager- oder Buttermilch . 580000000

Gewerbliche Molkereien dürfen bei Abgabe an Wiederverkäufer für Butter 13000000000 Mark und für Quark 22000000000 Mark fordern.

Für den Kleinverkauf von Butter und Quark ab Gehöft, oder Molkerei unmittelbar an die Verbraucher ist den Kuhhaltern zu obigen Preisen 5 Prozent, den gewerblichen Molkereien 10 Prozent Zuschlag zu zahlen.

Meißen, am 27. Oktober 1923. Z II 265.
 Die Amtshauptmannschaft.

Kaufe Getreide in Goldmark!

Ich kaufe und verkaufe

außer in Papiermark auch in Goldmark entsprechend den Notierungen der Produktenbörsen zu Dresden und Berlin.

Ich bitte nunmehr um verstärkte Getreideablieferungen.

Der Ruf meiner Firma bürgt für schnellste Weiterleitung an die Verbraucher zur Sicherung der Ernährung.

Louis Seidel, Wilsdruff

Fernruf 5 und 10. 3207

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Kassenzeit von 8—12 Uhr vorm.

Im Interesse der gefährdeten Volksernährung fordern wir unsere Mitglieder dringend auf, uns Brotgetreide anzuliefern.

Wir sind dagegen in der Lage, ab Lager

Futter- und Düngemittel abzugeben.

Wir kaufen auch Getreide in großen Posten gegen Goldanleihe.

Aus dem Kommissionslager der Maschinenzentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften u. G., Dresden können wir augenblicklich

Maschinen und Geräte

äußerst günstig

abgeben. Wir bitten Preise einzuholen und unser Lager zu besichtigen.

Zur Begleichung von Rechnungen in Getreide ausgestellt, bitten wir unsere Mitglieder, Getreide nicht in natura zu liefern, sondern sich

unserer Roggenwertanweisungen zu bedienen.

Ausgabe der Formulare ab morgen.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, 31. Oktober, Reformationsfest, abends 7 Uhr im „Löwen“. Herr Oberpostkammer Ratun spricht über

War Jesus Gott oder Mensch?

Zeichen der Gegenwart.

Jedermann herzlich willkommen.

Druck

sachen aller Art für Behörden, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirte, Rechtsanwälte, Vereine und den Familienbedarf schnell, sauber und preiswert. Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Buchdruckerei Arthur Zschunke in Dresden-Wilsdruff.

Die älteste Rossschlächterei

Spezialwirtschaft und Pferdegeschäft im Plauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Frettal-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

Laufstau, Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Lindenschlösschen

Zum Reformationsfest Feiner Ball von nachmittags 4 Uhr an

Gasthof Klipphausen

Mittwoch, den 31. Oktober, zum Reformationsfest

Groß. Damen- u. Herrenball

Billige Ware!

Rauchtabak v. 60 Goldpfennig per Kilogramm

Zigaretten noch sehr günstige Posten, alte Preise

Lagerbesuch sehr lohnend, Versand nur bei Vorauskass., unter besonderen Bedingungen.

Postsch.-Konto Nr. 4017 Dresden

Ferdinand Ahlemann, Dresden-N.

Königsbrücker Straße 11.

Donnerstag, den 1. Nov., halten von 1/2 10 Uhr vorm.

Heilkundige Reize, Dresden und

Heilkundiger Frieze, Dresden

in Wilsdruff in der Alten Post in reservierten Zimmern

Sprechstunde

ab, was den Bewohnern von Stadt und Land zur

gemeinen Kenntnis gebracht wird.